

altar" erbaut, 1709 ein Florianialtar neu errichtet, 1713 für den Hauptaltar ein neuer Tabernakel erstanden, 1718 eine neue Orgel um 1000 fl aufgestellt, 1720 die Musikchorbrüstung (Abb. 10) mit eleganten Stukkaturen versehen, laut Inschrift von Carolo Formentino, 1730 eine Statue Johannes Nep. „auf den St. Lamprecht wög" aufgesetzt und für die Pfarrkirche eine neue Kanzel geliefert, 1733 der Florianialtar geweiht, 1735 wurden die beiden Filialkirchen St. Lambert und St. Erhart renoviert, mit Stukkaturen und Fresken versehen. Erstere besorgte um 195 fl Johannes Maria Bistolli, letztere der Brucker Maler Johann Christoph Marxer. In vier Feldern stellte er dar das Stammwappen, die zwei Brüder des Heiligen, St. Hidulph und St. Albert, die Auffindung des alten und die Verehrung des jetzigen Grabes „sambt etwelchen Mirakuln". 1738 „ybermalte" Marxer ein Fahnenblatt der Stiftskirche, 1751 wurden drei Fahnenblätter gemalt und der Sebastianialtar gefaßt, 1752 ein Kreuzweg errichtet, 1757 betätigte sich Äbtissin Maria Henrica, die schon „als Fräulle Meisterin" zu derlei Arbeiten „eine Besondere geschicklichkeit" bewiesen hatte, höchsteigehändig als Vergolderin und Reliquien-Einkleiderin, 1761 wurde der Admonter Maler Anton Pötschnick — der einzige Künstler, dessen Namen die Chronik selbst beisteuert — „in die Arbeit genommen". Er „übermalte" das Hochaltarblatt,

Apostel Andreas schreitet rüstig und freudig zum Kreuz, „ganz neu", marmorierte sechs Bilder — doch wohl nur die Rahmen — auf dem „Musig Chor", malte 6 neue Fastenbilder, 5 Antependien, das Altarbild St. Sebastian. „Es seynd auch mehr Altär und Bilder übermallen und gebuzt worden". Volle zwei Jahre hatte der Mann zu tun. 1762 wurde der Sebastianialtar „neu geschnizelt"; bisher stand er neben der Gruft, nun wanderte er in die Nähe des Stifteraltares. Bei der Gruft aber wurde ein neuer Kreuzaltar errichtet „und jenes Crucifix, so



Abb. 11. Grabstein der Äbtissin Margaretha von Khuenburg † 1640